©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Bericht 1956 über die Kartierung auf Blatt Hohenems (111) und Blatt Feldkirch (141) sowie über Übersichtsbegehungen in den Anschlußgebieten

von Rudolf Oberhauser

Im Frühjahr 1956 wurden vier Wochen für Kartierungen in der helvetischen Unterkreide im Gebiet von Götzis—Hohenems verwendet. Dabei zeigte es sich, daß die Auffassungen von P. Meesmann 1925 über Stratigraphie und Tektonik der Falte von Götzis, gegenüber der Interpretation von A. Heim 1933, voll zu Recht bestehen. Der Gemsmättli—Fossilhorizont konnte auch im Liegendschenkel an mehreren Punkten nachgewiesen werden.

Die restlichen 60 Kartierungstage wurden für Kartierung und Probenaufsammlung im Flysch auf Blatt Feldkirch (Lutzschlucht und umliegende Gebiete), für Übersichtsbegehungen und Probenaufsammlungen in benachbarten Flyschgebieten, sowie im Ostalpin des Rhätikons und der Lechtaler Alpen, verwendet.

Die mikropaläontologische Durcharbeitung der Schliffe und Schlämmproben der Flyschkartierung 1955 ergab ein Campan- bis Maastricht-Alter für die z. T. feinbrecciösen Flyschgesteine des Hochgerachhauptkammes und der anschließenden Südhänge zur Lutzschlucht. Bestimmt wurden Orbitoiden, Lepidorbitoiden, Globotruncanen sowie aufgearbeitete Orbitolinen.

Anläßlich der Fülle von aufgearbeiteten Orbitolinen (sie sind häufiger als die autochthonen Foraminiferen) stimmt es nachdenklich, wenn man weiß, daß im Allgäu die Unterkreideeinstufung der tiefsten Horizonte der Oberstdorfer Decke auch von Orbitolinenfunden abhängt.

Einige Gesteinsschliffe aus dem Fenster von Nützidors lassen Alttertiär-Alter vermuten. Im über Ostalpin liegenden Flysch des Weidenbachtobels bei Garsella wurden doppelkielige Globotruncanen nachgewiesen.

Die mikropaläontologische Durcharbeitung der Kartierungsproben 1956 ist noch nicht abgeschlossen.

Die neue Arbeit M. Richters (Die Allgäu—Vorarlberger Flyschzone), welche zu meiner Notiz über die Hohe Kugel bei Götzis (Verh. Geol. B.-Anst. 1953) Stellung nimmt, verlangt eine Klarstellung, da offenbar meine Feststellungen falsch interpretiert wurden.

Als Wang s c h i c h t e n bezeichnete ich das normal-helvetische Ober-Campan und Maastricht (evtl. auch Dan). Diese wurden, z. T. mikropaläontologisch belegt, an drei Stellen in meinen zwei Profilen angegeben (einmal in die Schuppenzone eingeschaltet). An allen drei Stellen kann ihre Zuordnung nicht bezweifelt werden (S. 177, Z. 19; S. 178, Z. 7 und 17).

Unter dem Titel „Gesteine unklarer Herkunft" wurden Wang s c h i e f e r angeführt, die ein Dan- oder Alttertiär-Alter haben (S. 180 unten) und die Wiederholung der Wangschieferfazies in diesen Epochen belegen sollten. Diese Schichtpakete liegen in der Schuppenzone eingeschaltet. Bezüglich ihrer tektonischen Herkunft hatte ich mich nicht festgelegt.

Die Frage „Schuppenzone" oder „Decke" ist, ebenso wie die Frage „Südhelvetisch" oder „Ultrahelvetisch", eine reine Nomenklaturfrage. Während M. Richter die Bezeichnung „Schuppenzone" an der Hohen Kugel ablehnt, gestattet er sie in den Schweizer Anschlußgebieten, von wo ich sie mit besten Gründen übernommen hatte.

Aufnahmsbericht über Blatt 137, Oberwart, der Karte 1 : 50.000 Kristalliner Anteil

von Alfred Pahr (auswärtiger Mitarbeiter)

G r e n z e n d e s A u f n a h m s g e b i e t e s:

Im Westen Wiesfleck (NE Pinkafeld)—Schreibersdorf—Thalheim—Landesgrenze, im Norden etwa Landesgrenze, im Osten der Westrand der Rechnitzer Schieferserie, im Süden Tertiär-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 1957

Autor(en)/Author(s): Oberhauser Rudolf

Artikel/Article: Bericht 1956 über die Kartierung auf Blatt Hohenems (111) und Blatt Feldkirch (141) sowie über Übersichtsbegehungen in den Anschlußgebieten 48